

BLICKPUNKT

Zell prüft Weg zur Ganztagsschule

Die Grundschule Zell prüft, ob sie den Weg zur Ganztagsschule beschreiten soll. Weitere Themen der Stadteilerie, die sich heute Zell widmet: Spaziergang mit dem Vorsitzenden des Bürgerausschusses Uwe Mäcke, Aufzüge für die S-Bahn-Station. Seiten 8 und 9

Dezente LED-Werbung ersetzt Neon-Reklame / Seite 3

Esslinger Zeitung

ESSLINGER KREISZEITUNG · PLOCHINGER ZEITUNG

Fernweh?



DAS NECKAR-REISEBÜRO bietet neben Leserreisen auch ein vielseitiges Angebot an Individualreisen sowie Flugtickets. Unser Team berät Sie gerne: **07 11/93 10-333**

UMSICHTIG

Interessenvertreter mit Bodenhaftung

■ ES-ZELL: Uwe Mäckle ist Vorsitzender des Bürgerausschusses – Streifzug durch den Stadtteil vermittelt positive Eindrücke

VON HERMANN DORN

Bis zum Erich-Kenner-Platz ist es für Uwe Mäckle nur ein Katzensprung. Wenn der Vorsitzende des Zeller Bürgerausschusses im Stadtteil unterwegs ist, schaut er dort gerne vorbei. Nachdem er seine Wohnung in der Kirchstraße verlassen hat, lenkt er auch heute seine Schritte in diese Richtung. „Mal sehen, ob sich im Zeller Rathaus nach dem Verkauf etwas tut“, sagt er. Dort angekommen, liefert der Augenschein noch keine Hinweise auf Bauarbeiten. Ausschusskollege Werner Barth, der Mäckle auf diesem Abstecher begleitet, ist trotzdem froh über die jüngsten Weichenstellungen. „Gut, dass unser Rathaus auf diese Weise erhalten werden kann“, sagt er und kommt auf die Pläne des neuen Eigentümers zu sprechen, in dem Gebäude einige Wohnungen unterzubringen. Mäckle stimmt ihm zu. Wie die meisten Zeller hat er sich damit abgefunden, dass diese Adresse nur mit einer privaten Nutzung eine Zukunft besitzt.

Mäckle ist in den vergangenen Jahren mit einigen Entwicklungen im Stadtteil nicht einverstanden gewesen. Das Neubaugebiet Egert, der Abschied von der Versammlungshalle im Zentrum Zell, der Verlust der früheren Sonderrechte für Zell und das damit verbundene Aus für die Ortsverwaltung – die Reihe ließe sich fortsetzen.

„Das bleibt eine Fehlentscheidung“

Doch der 54 Jahre alte Vorsitzende, der als Teamleiter „beim“ Daimler arbeitet, ist Realist. Er weiß, dass manche Dinge nicht mehr zu ändern sind. Das gilt auch für das Baugebiet Egert, mit dem er seinen Frieden geschlossen hat. Solcher Realitätssinn hindert ihn aber nicht, über den Abbruch der Versammlungshalle weiter den Kopf zu schüttele. „Das bleibt für mich eine Fehlentscheidung.“ Mäckle ist ein alter Zeller. Bevor die Familie vor 40 Jahren in die Kirch-



Begegnung in der Ortsmitte: Wirtin Uschi Hermann erzählt Uwe Mäckle, wo der Schuh drückt.

Foto: Bulgrin

straße gezogen ist, hat sie in der Hauptstraße gewohnt. „Hier sind meine Wurzeln“, erklärt er, warum er diesen Stadtteil schätzt. Drei Beispiele zeigen, dass das nicht nur so hingehört ist: 20 Jahre aktives Mitglied im Musikverein, 20 Jahre aktiver Fußballer beim SV Zell, der inzwischen mit dem VfB Oberesslingen fusioniert hat. Auch im Elternbeirat der Zeller Schule hat der Vater von zwei Kindern mitgearbeitet. Heute steht das Engagement im Bürgerausschuss im Zentrum. Dass es nicht nur um Zell geht, dass gesamtstädtische Belange zu berücksichtigen sind, ist für ihn selbstverständlich. Trotzdem sagt er: „Als Zeller

müssen wir nach unseren Interessen schauen und aufpassen. Sonst fallen wir hinten runter.“ Verglichen mit den Auseinandersetzungen der Vergangenheit besitzen die Themen, die ihn und den Bürgerausschuss heute antreiben, weniger Brisanz. Ein Stromanschluss für den Platz vor dem Backhaus, Geld für das alte Leichenhaus auf dem Friedhof und eine Erweiterung der Urnenwand – es sind bescheidene Wünsche, von denen Mäckle sagt, sie sollten im Esslinger Rathaus erfüllbar sein. Im Gespräch mit Werner Barth rücken aber die ersten Umriss für größere Aufgaben in den Blick. „Wir müssen darauf reagieren, dass die Menschen

älter werden“, sagt Barth. Mäckle gibt ihm recht. „Für dezentrale Angebote, wie sie in vielen Stadtteilen existieren, besteht auch bei uns Bedarf.“ Der Vorsitzende strebt der umgestalteten Bachstraße zu. „Wir haben eine schöne Ortsmitte“, sagt er. Wenn er Zeit hat, setzt er sich neben das Wasserspiel und freut sich auf ein Schwätzle. Heute begegnet er Gerold Reichle. Der frühere Dirigent des Musikvereins ist unverändert der Ansicht, dass Zell von der Stadt schlecht behandelt worden ist. Als er sich verabschiedet, klingen die Worte aber versöhnlicher. „Wir sind nicht unzufrieden“, sagt er.

Uwe Mäckle hat den Zeller Bahnhof erreicht. „Endlich klappt es“, sagt er und betrachtet die Baustellen für die Aufzüge, die nach einer langen Vorgeschichte eingerichtet worden sind. „Für uns rückt ein wichtiger Fortschritt näher“, meint er. Positiv fällt ihm auch das neue Café im Bahnhof auf. „Es bereichert unseren Stadtteil“, lobt er.

Versorgung stimmt

Wenn es um das gastronomische Angebot geht, sieht Mäckle auch sonst keinen Anlass zur Klage. Das Aus für das Lokal in der früheren Versammlungshalle wiegt zwar schwer. „Das ist ein Verlust.“ Wer einkehren wolle, könne in der Hauptstraße aber unter mehreren Adressen auswählen. Der umsichtige Interessenvertreter fühlt sich in „Uschis Stube“ besonders wohl. Später am Abend, so kündigt er der Wirtin im Vorbeigehen an, werde er noch reinschauen. In der Hauptstraße bleibt Mäckle vor der früheren Schlecker-Filiale stehen. „Schade, dass sich immer noch nichts tut.“ Er kann sich in diesem Laden ein weiteres Angebot für den täglichen Bedarf vorstellen. Klagen mag er aber nicht. „Wir sind mit den vorhandenen Geschäften ganz gut versorgt“, sagt er und freut sich über das Interesse, das ein Raumaustatter und ein Geschäft für Hochzeitsmoden mit ihrem Ortswechsel zuletzt für Zell gezeigt haben. Die Entscheidungen für diesen Standort wertet er als positive Signale.

Auf dem Heimweg kommt es zur Begegnung mit Roland Freiwald, der ebenfalls in der Kirchstraße wohnt. Schnell wendet sich das Gespräch dem Verkehr zu. Der Nachbar schimpft auf Autofahrer, die sich nicht an das Tempolimit halten. „Da muss mehr kontrolliert werden“, meint er und hofft auf die Unterstützung des Bürgerausschusses. Überzogene Erwartungen will Mäckle nicht wecken. Er verspricht aber, sich um die Sache zu kümmern.

ZELL

Alle Infos zum Ortsteil

Zell, so schreibt Erich Kenner im 1970 erschienenen Heimatbuch, war bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts eine „arme, unbedeutende Gemeinde am Rand der Kreisstadt“. Nachdem sich das Ende der bäuerlichen Lebensverhältnisse schon in den Jahrzehnten zuvor angebahnt hatte, brachte die Nachkriegszeit mit einer ganz neuen Dynamik jene Einschnitte, die bis heute das Ortsbild prägen. Dazu gehören neue Wohngebiete und – damit einhergehend – eine Vervielfachung der Einwohnerzahl sowie die Entwicklung zum bedeutenden Industriestandort. Die neuere Geschichte ist allerdings auch mit dem Verlust der Selbstständigkeit verbunden. 1974 wurde Zell nach Esslingen eingemeindet. Der Ortsname weist auf eine Cella (Zelle) hin, die auf eine kleine Siedlung der Alemannen im sechsten Jahrhundert zurückgeht. Aus dieser Kapelle dürfte um 1200 die spätere Dorfkirche hervorgegangen sein, die bis heute den kirchlichen Mittelpunkt des Stadtteils bildet. Urkundlich wurde sie erstmals 1275 erwähnt. Von 1303 bis 1535 gehörte Zell dem Kloster Adelberg. In der Folge stand die Gemeinde unter württembergischer Herrschaft.

Höhe:	232 Meter
Einwohner:	4.849
Postleitzahl:	73733

ZÜGIG

Mobiler Jugendtreff vor dem Start

ES-Zell (do) – Nach einigen Verzögerungen soll jetzt alles zügig gehen. Die Premiere für den Mobilen Jugendtreff in Zell kündigt Markus Benz, der Leiter des Stadtjugendrings, für die Zeit nach den Sommerferien an. Dann werde auch der Anhänger des Kleinbusses zur Verfügung stehen. Die Lieferprobleme seien gelöst. Zu den wichtigsten Stationen des Jugendtreffs werden Schulhof und Sportgelände gehören.

TÜCHTIG

Eine Schule auf der Höhe der Zeit

■ **ES-ZELL:** Grundschule erinnert an die Einweihung des Altbaus vor 100 Jahren – Im Herbst fällt die Entscheidung über die Ganztagschule

In ihrem Jubiläumsjahr zeichnet sich für die Zeller Schule eine wichtige Weichenstellung ab. Als die Grundschule mit einem Fest jetzt an die Einweihung ihres Altbaus vor 100 Jahren erinnert, kreisten Reden und Gespräche häufig um das Thema Ganztagschule. Schulleiter Joachim Steinle und Oberbürgermeister Jürgen Zieger berichteten von entsprechenden Überlegungen. Eine Entscheidung soll im Herbst fallen.

VON HERMANN DORN

Während Stadtarchivar Joachim Halbekann das Jubiläum auf dem jüngsten Schulfest zum Anlass für einen kurzweiligen Ausflug in die Zeller Schul- und Ortsgeschichte zu unternehmen, verband Zieger seine Glückwünsche mit dem Versuch einer Standortbestimmung. Das Ergebnis fiel überaus positiv aus. „Die Schule befindet sich auf der Höhe der Zeit“, erklärte er. Für solches Lob nannte er mehrere Belege: Sport und Bewegung bilden einen Schwerpunkt. Für den OB handelt es sich geradezu um ein Markenzeichen. Lobend erwähnte er die enge Zusammenarbeit mit Sportvereinen, Musikschule und örtlichem Musikverein. Als bemerkenswert stuft man im Rathaus außerdem die intensive Betreuung an der Schule ein. Mehr als die Hälfte der Schüler nehmen die Angebote wahr, die – je nach Wunsch – am Nachmittag bis 14 oder 16 Uhr gewählt werden können.

Betreuung findet große Resonanz

Die Betreuung findet einen so großen Anklang, dass an der Schule und im Rathaus jetzt intensiv darüber nachgedacht wird, den Standort zu einer Ganztagschule weiterzuentwickeln. Ob die Kinder halb- oder ganztags die Schule besuchen, würde aber auch weiterhin der Entscheidung der Eltern überlassen bleiben. Steinle will an der Schule bis Okto-



Unbefangener Umgang mit der Geschichte: Bei hochsommerlichen Temperaturen kann eine feuchte Abkühlung am Jubiläumsfest, mit dem an die Einweihung des Zeller Schulhauses vor 100 Jahren erinnert wird, nicht schaden. Foto: Bulgrin

ber klären, ob es eine Mehrheit für die Ganztagschule gibt. Unabhängig vom Ergebnis steht aber fest, dass ein großer Handlungsbedarf herrscht. „Wir platzen aus allen Nähten“, sagt der Schulleiter. Auch der Zustand der Gebäude ruft nach baldigen Taten. Wie ein Blick in die Schulgeschichte des Stadtteils zeigt, ist diese

Situation nicht neu. Raumprobleme sind immer nur für einen begrenzten Zeitraum gelöst worden. Bis 1601 kann die Entwicklung zurückverfolgt werden. Eine erste Schule lässt sich in der Nähe der evangelischen Kirche nachweisen. Der nächste Meilenstein erfolgte, als 1844 in der Kirchstraße ein Schulgebäude mit zwei

Klassenräumen entstand. Im heutigen Pfarrhaus wurden Kinder bis 1958 unterrichtet. Das dritte wichtige Datum fällt in das Jahr 1914. Auf dem Kelterplatz entstanden in einem Neubau zwei Klassenräume. 1958 folgte ein zweiter Neubau, der wenige Jahre später erweitert wurde. Nicht fehlen darf in einem solchen

Rückblick das Aus für die Hauptschule vor mehr als 20 Jahren. Sinkende Schülerzahlen bewogen den Gemeinderat damals, in Zell nur noch eine Grundschule anzubieten. Sorgen um die Zukunft dieser Schulform sind unangebracht. Die Zahl der Kinder bewegt sich mit 205 auf Rekordniveau. In den nächsten Jahren könnte sie sogar 230 erreichen.

Teil der Dorfgeschichte

Schul- und Dorfgeschichte sind eng miteinander verwoben. Wie sehr dieser Gemeinplatz für Zell zutrifft, hat Joachim Halbekann herausgearbeitet. Der Leiter des Stadtarchivs erinnerte in seinem Vortrag an die rege Bautätigkeit vor dem Ersten Weltkrieg. Obwohl die Gemeinde finanziell alles andere als auf Rosen gebettet war, ist es damals zu vier wichtigen Fortschritten gekommen: 1908 neue Wasserleitung, 1910 elektrische Beleuchtung, 1913 neue Haltestelle der Bahn und 1914 schließlich neue Schule. Mit der Entscheidung, letzteres Vorhabens am Kelterplatz zu realisieren, hat die Gemeinde die Konsequenzen aus dem Niedergang des Weinbaus gezogen. Als Standort wurde die Adresse der funktionslos und überdies baufällig gewordenen Kelter gewählt. Die Freude über die vielen Neuerungen war – auch das hat Halbekann gezeigt – aber nur von kurzer Dauer. 30 Tote und 8 Vermisste waren am Ende des Kriegs in der Gemeinde Zell mit ihren 1100 Einwohnern zu beklagen.



RÜHRIG

Neues Angebot für Kleinkinder

ES-Zell (do) – Mit den Neckarzwergen gibt es in einer Zeller Wohnung ab 1. August ein weiteres Angebot für Kleinkinder. In der Tagespflege in der Bachstraße können bis zu acht Kinder unter drei Jahren betreut werden. Geleitet wird die Einrichtung von Linda und Ramona Blaicher. Die Erzieherin Linda Blaicher arbeitet bereits seit 2012 als Tagesmutter, während Ramona Blaicher derzeit eine Ausbildung zur Tagesmutter absolviert.

Die Stadt beteiligt sich an den monatlichen Betriebskosten mit fast 1700 Euro. Bernd Berroth, Leiter des Amts für Bildung, Erziehung Betreuung, spricht von einer „sinnvollen Ergänzung“ vorhandener und geplanter Angebote. Er sieht gute Voraussetzungen dafür, den Bedarf in Zell weitgehend zu decken. Zuletzt standen dort noch sieben Kinder unter drei Jahren auf einer Warteliste.

ZUSTÄNDIG

Ansprechpartner in der Redaktion

ES-Zell (red) – Jeder Stadtteil hat in der Lokalredaktion der Eßlinger Zeitung einen Ansprechpartner. Für Zell ist Hermann Dorn zuständig. Zu seinen weiteren Schwerpunkten in der Redaktion gehören die Esslinger Kommunalpolitik sowie die Innenstadt. Hermann Dorn hat beim Schwarzwälder Boten volontiert und anschließend bei der Cannstatter/Untertürkheimer Zeitung gearbeitet, bevor er 1988 zur EZ-Lokalredaktion wechselte.



■ Sie erreichen Hermann Dorn in der EZ-Lokalredaktion unter ☎ 0714/9310-371 oder per E-Mail: hermann.dorn@ez-online.de

Auf dem Weg zum barrierefreien Bahnhof

■ ES-ZELL: Bauarbeiten für zwei Aufzüge dauern bis Mai 2015

VON HERMANN DORN

Wer am Zeller Bahnhof mit dem Kinderwagen unterwegs ist, muss kräftig zupacken. Auf dem Weg zur S-Bahn gilt es, zwei steile Treppen zu überwinden. Während Eltern das Problem mit einigem Aufwand immerhin lösen können, stehen viele Behinderte vor einem unlösbaren Problem. Sie müssen versuchen, in der näheren Umgebung einen barrierefreien Bahnhof zu erreichen.

An den meisten Haltestellen des S-Bahn-Netzes hat die Bahn ihre Hausaufgaben erledigt und Aufzüge gebaut. Anders in Zell und Oberesslingen. An diesen Stationen wurden Fahrgäste auf eine lange Geduldprobe gestellt. Jetzt ist die Erleichterung groß, dass auch diese Bahnhöfe endlich an der Reihe sind. 3,4 Millionen Euro stehen bereit, um beide Stationen mit jeweils zwei Aufzügen auszustatten.

Die gute Nachricht ist allerdings mit

dem Hinweis verbunden, dass sich die Bauarbeiten in die Länge ziehen werden. Fast ein ganzes Jahr wird vergehen, bis die Aufzüge in Betrieb gehen können. Ein Bahnsprecher erklärt die lange Bauzeit mit den Rücksichten auf den laufenden Verkehr. Nur so lasse sich die Vorgabe erfüllen, wonach es am Fahrplan keine Abstriche geben darf.

Enges Zeitfenster

„Einen Teil der Arbeiten können wir nur vorantreiben, wenn in den Nachtstunden keine S-Bahn fährt“, sagt der Sprecher. An den Bahnsteigen bleiben damit phasenweise gerade sechs Stunden pro Nacht, um die Aufzüge einzubauen. Weil die S-Bahnen in den Nächten auf Samstag und Sonntag rund um die Uhr fahren, fällt dieses Zeitfenster noch kleiner aus, als es ohnehin schon ist.

Die Bahn, das Land Baden-Württemberg sowie der Landkreis Esslingen

tragen gemeinsam die Kosten für die Aufzüge, die mit einer Länge von 2,10 Metern und einer Breite von 1,10 Metern auch für Fahrräder geeignet sind. Mit den Investitionen verbinden die Partner die Hoffnung, dass die technischen Anlagen ihre Funktion störungsfrei erfüllen können. Wie die Bahn berichtet, führen vorsätzliche Beschädigungen nach wie vor an vielen Bahnhöfen zu Ausfällen. In Esslingen zeigt sich das Unternehmen trotzdem zuversichtlich. Oberesslingen und Zell gelten dem Sprecher zufolge nicht als problematische Adressen. „Der Zustand ist aus unserer Sicht in Ordnung“, sagt er mit Blick auf die Sauberkeit, die mit drei Einsätze pro Woche erreicht wird. Beschwerden seien selten.

168 Jahre nach dem Beginn des Eisenbahnzeitalters in Zell sind täglich 4200 Menschen an der stark frequentierten Station unterwegs. Zur hohen Nachfrage trägt auch das Schulzentrum am Neckarufer bei.



Bitte einsteigen: Der Weg zwischen Bahnhof und S-Bahnsteig wird in Zell künftig wesentlich erleichtert. Zwei Aufzüge machen es möglich. An der S-Bahn-Station sind täglich 4200 Menschen unterwegs. Foto: Bulgrin